chenlehre und Kirchenkunst nicht für Gegenstände der Staatsgewalt ansehen, den Schutz des Staates gegen Rechtsverletzungen durch andere Kirchen nachsuchen, dagegen ebenso die Aufsicht des Staates über sie selbst zur Verhütung möglicher Beeinträchtigung Andersdenkender durch unrechtliche Kirchendiener und Kirchenanstalten anerkennen. Sie wird als die äußeren Gränzen der Kirchen die Volksthümlichkeit ansehen, und daher als die Gränzen der deutschen Kirche die deutsche Sprachgränze statt des zufälligen Standes einzelner Landesgränzen.

XI.

Aber wie soll sich diese Kirche verwirklichen? höre ich von vielen sich klug dünkenden Männern fragen.

Ist jemals etwas unverwirklicht geblieben, was Bedürfniß war? Hat sich jemals ein menschlicher Entwurf völlig so verwirklicht, wie er beabsichtigt wurde? — Die Hauptfrage ist nur die: Ist eine solche deutsche Kirche Bedürfniß?

Uebrigens sind auch Verwirklichungswege vorauszusehen. Die erste Gründung muß von Vereinen bemittelter Privaten ausgehen. Es muß einmal eine solche schöne Kirche wirklich gebaut werden, und ein solcher Gottesdienst gehalten werden. Dann werden sich Weitere zur Theilnahme bewogen finden, in andern Städten unter ähnlichen Umständen kann sich das Unternehmen wiederholen, und so wird sich nach und nach auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Einrichtung einer obern Leitung und dergl. von selbst bilden. Freiwillig muß eine Kirche entstehen, vorgeschrieben darf sie nicht werden. Die andern bestehenden Kirchen bleiben ruhig daneben bestehen. Aus ihnen ziehen sich wohl wenige seither eifrige Theilnehmer hinweg, die meisten Eintretenden werden solche Mitglieder anderer Kirchen seyn, welche nur lau in gleichgültiger Gewohnheit bisher in denselben blieben, somit von diesen gerne entbehrt werden können. Es werden gegenüber von der neuen Erscheinung die andern Kirchen um so entschiedener ihren eigenen Standpunkt festhalten, und so gewiß die Vollendungskirche die höhere Versöhnung von der griechisch-katholisch-protestantischen Spaltung seyn muß, so wenig ist zu erwarten, daß ganze Bisthümer und Consistorien sich mit einander vereinigen werden zu gemeinschaftlichem Eintritt in eine neue Kirche. Diese tritt für sich abgesondert auf, und nach und nach erfüllt sie sich mit einem Theile der älteren, in welchen immer ein Rest von Mitgliedern zurückbleiben wird, denen jene Standpunkte ihrem Gemüthe vollständig entsprechend erscheinen werden, wie auch jetzt nur ein Theil der Mitglieder der seitherigen Kirchen ein Bedürfniß nach einer neuen Gestaltung des Christenthums fühlt.

Die nächste Frage ist: sind diese Blätter der Ausdruck dieses Bedürfnisses? Diese Frage richte ich an das Gemüth der Leser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3579

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf